

Von Gott geschenkt: Nimm dein Leben in die Hand!

Einführung

„Jeder von uns ist also dazu geschaffen, die Welt um eine individuelle, unwiederholbare Möglichkeit zu bereichern.“ – Diese Aussage **Howard Gardners** lässt sich noch erweitern: Jeder Mensch wurde von Gott geschaffen, um sich in unserer Welt und im Reich Gottes auf einzigartige Weise einzubringen.

An sich nachvollziehbar, fällt es vielen Menschen und in unserem Falle Kindern schwer, sich als begabte, talentierte und mit Möglichkeiten ausgestattete Persönlichkeiten zu sehen und anzuerkennen. Viel zu oft machen sie die Erfahrung, als minderwertig und talentlos angesehen zu werden, wenn sie aus dem vorgegebenen „Erfolgraster“ herausfallen. Teilweise wird ihnen diese Sichtweise schon im Elternhaus „antrainiert“, doch spätestens die Schule „macht sich kleine graue Kinder, blass und brav, die funktionier' n und nicht infragestellen“ (**Reinhard Mey**, Faust in der Hand), die oft ein ganzes Leben lang Demütigungen oder Beurteilungen im Hinterkopf behalten und den Satz: „Das kannst Du ja doch nicht!“

Viele Kinder – auch in unseren Kindergottesdienstgruppen! – können von solchen negativen und niederschlagenden Erfahrungen berichten und das Thema der folgenden drei Sonntage „Von Gott geschenkt: Nimm dein Leben in die Hand!“ wirkt auf einmal nicht mehr selbstverständlich und leicht umsetzbar. Um sein Leben in die Hand nehmen und gestalten zu können, braucht man Selbstbewusstsein und Menschen, die einem zutrauen: „Das kannst und schaffst Du!“

Übersicht

13.09.2009 | Lukas 12,16-21
(Der reiche Kornbauer)
„Dein Leben ist reich und vielfältig!“

20.09.2009 | Lukas 17,11-19
(Die zehn Aussätzigen)
„Vergiss nicht, wem du dein Leben verdankst!“

27.09.2009 | Lukas 13,10-13
(Die verkrümmte Frau)
„Nimm dein Leben in die Hand!“

Die Einheiten 2 und 3 dieser Reihe sind gegeneinander über dem EKD-Textplan getauscht!

Hier setzen die folgenden Entwürfe an: Drei Sonntage lang sollen die Kinder ihre Gaben und Fähigkeiten bzw. ihre „Intelligenzen“ kennen lernen und gemeinsam Einsatzmöglichkeiten für diese Talente finden. Sie sollen sich ihrer selbst bewusst sowie ermutigt werden, „die Welt um eine individuelle, unwiederholbare Möglichkeit zu bereichern“.

Am ersten Sonntag geht es darum zu erkunden und zu erleben, welche Fähigkeiten jede/r Einzelne besitzt. Dabei wird auf die „Theorie der multiplen Intelligenzen“ von **Howard Gardner** (siehe Kasten unten!) zurückgegriffen, welche besagt, dass es nicht nur eine einzige, sondern acht verschiedene Intelligenzen gibt, die sich in je individuellen Profilen zusammensetzen. In der zweiten Woche entdecken die TeilnehmerInnen gemeinsam, welche Gaben und Talente in der Gruppe vorhanden sind: in selbst gestalteten Kisten sammeln sie ihre „Schätze“ und stellen sie sich gegenseitig vor. Die letzte Einheit dreht sich um die Frage, wie und wo die Kinder nun ihre Fähigkeiten sinnvoll einsetzen können. Sie sollen ermutigt und unterstützt werden, ihr Leben in die Hand zu nehmen, und merken: „Ich werde gebraucht! Das kann ich!“

Mirjam Friebe

Die Theorie der Multiplen Intelligenzen (MI) nach Howard Gardner

Howard Gardner ist der Begründer der Theorie der „Multiplen Intelligenzen“ (MI). Er hinterfragt die gängige IQ-Theorie und präsentiert stattdessen acht verschiedene Intelligenzen, die jedem in einem persönlichen Intelligenz-Profil zur Verfügung stehen.

Seiner Ansicht nach besitzen die meisten Menschen 3-4 sog. „dominante Intelligenzen“, d.h. Intelligenzen, die besonders ausgeprägt sind. Eher die Ausnahme sind Personen mit einem „Laserlight-Profil“, das höchstens zwei dominante Intelligenzen umfasst (Mozart mit einer auffälligen musikalisch-rhythmischen Intelligenz wäre hierfür ein Beispiel). „Im normalen zwischenmenschlichen Umgang aber arbeiten die Intelligenzkomplexe reibungslos und sogar fast ununterscheidbar zusammen und ermöglichen unsere vielschichtigen Aktionen“ (Gardner 2001, 256).

Eine „Intelligenz“ ist für Gardner nicht irgendeine wahllos ausgesuchte Fähigkeit, sondern ein „[...] biopsychologisches Potential zur Verarbeitung von Informationen, [...] um Probleme zu lösen oder geistige oder materielle Güter zu schaffen, die in einer Kultur hohe Wertschätzung genießen“ (Gardner 2002, 46f).

Folgende acht Intelligenzen hat Gardner ausgemacht:

- Die **sprachlich-linguistische Intelligenz** beinhaltet eine Sensibilität für die Bedeutung und für Eigenschaften von Wörtern, für Klänge und Laute. Menschen, bei denen diese Intelligenz ausgeprägt ist, können Sprache flexibel und originell einsetzen und erlernen oftmals leicht Fremdsprachen.
- Bei der **mathematisch-logischen Intelligenz** werden abstraktes Denken, logisches Analysieren und wissenschaftlich-systematisches Vorgehen als „Kernfähigkeiten“ angesehen. Zudem besitzen Menschen mit dieser Intelligenz häufig ein Interesse an mathematischen Operationen sowie an Fragen nach Ursache und Wirkung.
- Menschen mit der **bildlich-räumlichen Intelligenz** sind in der Lage, Dinge visuell zu erfassen und sie gedanklich zu modifizieren und zu transformieren (Stichwort: „räumliches Denken“). Ebenso können sie meist problemlos Objekte (auch ohne Vorlage) zeichnen bzw. malen, erkennen das Wesentliche eines Gegenstandes und besitzen

einen Blick für Farbkompositionen. Das Zurechtfinden in Räumen (im physikalischen Sinne) bereitet ihnen meist keinerlei Schwierigkeiten.

- Die **musikalisch-rhythmische Intelligenz** befähigt zu musizieren, zu komponieren und vermittelt ein Gefühl für musikalische Prinzipien wie Melodie, Rhythmus, Klangfarbe sowie die affektiven Aspekte von Musik. Personen, bei denen diese Intelligenz eine der dominanten ist, vermögen es Gefühle, Stimmungen oder Eindrücke durch Musik auszudrücken bzw. zu übermitteln.
- Die **körperlich-kinästhetische Intelligenz** übernimmt insofern eine revolutionäre Rolle, als dass hier exakte Bewegungsausführungen, eine ausgeprägte Feinmotorik, mimisches Talent und Körperbewusstsein – sprich: nicht-kognitive Operationen – als Kernfähigkeiten einer Intelligenz angesehen werden. Menschen mit einer dominanten körperlich-kinästhetischen Intelligenz (so beispielsweise Sportler oder Schauspieler) nutzen ihren Körper, um sich bzw. etwas auszudrücken oder um etwas zu erreichen.
- Dinge ordnen, klassifizieren und systematisieren sind typische Fertigkeiten der **naturalistischen Intelligenz**. Desweiteren gehen Personen mit dieser Intelligenz gut und gerne mit Tieren wie Pflanzen um und haben ein besonderes (Forschungs-)Interesse an natürlichen Dingen.
- Menschen mit **intrapersonaler Intelligenz** nehmen ihr eigenes Gefühlsleben, ihre Wünsche und Ängste sehr differenziert wahr, gestalten ihr Leben bewusst und treffen oftmals begründete und gezielte Entscheidungen.
- Die **interpersonale Intelligenz** beinhaltet folgende Kernoperationen: mit Menschen umgehen, Gruppen leiten und im Team arbeiten können. Oftmals besteht ein Interesse an der Biografie sowie ein Gespür für Stimmung, Temperament, Motive und Absichten anderer Menschen.

Brunner und Rottensteiner (2002, III) haben die Intelligenzbezeichnungen kindgerecht umformuliert und sprechen von:

wortklug, logikklug, musikklug, bilderklug, körperklug, naturklug, selbstklug und menschenklug.

„Dein Leben ist reich und vielfältig!“

Vorbemerkungen

„Du bist spitze, du bist genial,
jemanden wie dich, den gibt es nicht nochmal.
So wie du bist, hat Gott Dich ausgedacht,
er hat dich wirklich wunderbar gemacht.“

Dieser Refrain aus dem Lied „Du bist spitze, du bist genial“ (JMT 167) spiegelt mit einfachen Worten den Ausspruch Howard Gardners wider, der bereits zu Beginn der Einführung (Seite 205) zitiert wurde: „Jeder von uns ist also dazu geschaffen, die Welt um eine individuelle, unwiederholbare Möglichkeit zu bereichern.“ (Gardner 2002, 262). An diesem Sonntag sollen die Kinder in einer Werkstatt zum Thema „Dein Leben ist reich und vielfältig!“ ihre Intelligenzen entdecken, erforschen und merken:

„Auch wenn du nicht überall, die [oder der] Beste bist,
und du manche Dinge einfach nicht kapierst.
Dafür kannst du vieles andre wirklich toll,
du bist gut, kein Grund, dass du dich so genierst.“ (JMT 167)

Bausteine für die Stundengestaltung

1. Allgemeines

Vorbemerkungen

- Die in diesem Entwurf präsentierten Stationen sind nur Vorschläge – d.h. sie können modifiziert oder auch weggelassen werden. Wichtig ist, dass jede Intelligenz mit mindestens einer Station/ Aufgabe vertreten ist!
- Falls du selbst Stationen entwirfst, denke an Folgendes: Eine Intelligenz ist aktiv, wenn
 - a) Informationen verarbeitet werden,
 - b) ein Problem (im Sinne einer Aufgabe) gelöst wird oder
 - c) geistige bzw. materielle Produkte hergestellt werden, die einen Wert haben (für die Gesellschaft/ die Gruppe/ die Person).

Um es mit einem Negativbeispiel von **Howard Gardner** zu verdeutlichen, als er eine Videosequenz über den „Einsatz der körperlich-kinästhetischen Intelligenz“ sah: „Das ist nicht Körperintelligenz, das sind Kinder, die über den Boden kriechen. Und ich könnte die Wände hochkriechen.“ (Gardner 2002, 172).

- Auch du hast ein ganz persönliches Intelligenzprofil, welches dein Handeln und deine (Aktivitäts-)Vorlieben prägt. Setze dich mit MitarbeiterInnen zusammen, die komplementäre Profile haben – so könnt ihr euch gegenseitig unterstützen und Ideen für neue Stationen entwickeln.
- Lege die Kinder nicht auf ihr Profil fest – dies ändert und entwickelt sich. Viel wichtiger ist im Kontext Kindergottesdienst, dass du und die Kinder feststellen: Jede/r hat Stärken und Talente!



JMT = „Jede Menge Töne“, das Kinder- und Jungscharliederbuch aus dem Gemeindejugendwerk (© 2001 Oncken Verlag, Kassel).





Einstieg

Als Einstieg würde ich empfehlen, eine Geschichte (ggfs. mit Bildern als Unterstützung) zu den Intelligenzen zu erzählen bzw. diese anhand von Beispielpersonen zu erläutern. Dabei muss der Begriff Intelligenzen allerdings gar nicht fallen, da er meist schulisch – sprich: negativ – besetzt ist. Denkbar wären verschiedene „Settings“:

1. Bei den Galliern

Asterix und Obelix wollen eine Tour durch Gallien machen – dabei brauchen sie die Hilfe ihrer Freunde, denn jeder kann etwas besonders gut ... Die passende Geschichte einleitung findet sich im Asterix-Comic „Tour de France“. Für die entsprechenden Personenbilder muss noch das Heft „Asterix bei den Olympischen Spielen“ hinzugenommen werden: vorlesender Grieche, malender Grieche, tanzender Methusalix, sich besprechende Asterix und Majestix, (über sich) nachdenkender Miraculix, zählende Römereinheit, singender Troubadix, Schmetterling beobachtender Obelix.

2. Menschen der Bibel

Gott braucht für sein Reich Menschen mit ganz verschiedenen Fähigkeiten:

- **sprachlich-linguistisch:** Jeremia, David, Paulus.
- **mathematisch-logisch:** Noah (Arche-Maße), Salomo (logisches/weises Urteil), Matthäus der Zöllner.
- **bildlich-räumlich:** Josef (und seine Traumbilder), Salomo (als Architekt des Tempels).
- **musikalisch-rhythmisch:** Mirjam, David.
- **körperlich-kinästhetisch:** David (tanzend), Josef (als Zimmermann seine Hände gebrauchend).
- **naturalistisch:** Moses (die Schafe hütend), Petrus (Fischer).
- **intrapersonal:** Daniel (der wusste, was er wollte und was gut für ihn war), Maria, Jesus.
- **interpersonal:** Jesus, Moses (als Führer des Volkes).

Ein weiteres Beispiel für eine Einführungsgeschichte zu den Intelligenzen findet sich bei **Brunner und Rottensteiner** (2002, 4f).

Durchführung

Noch einige Anmerkungen zur Werkstattdurchführung:

- Jede Station sollte Folgendes beinhalten: Beschreibung der Aufgabe, Symbol für die jeweilige(n) Intelligenz(en), die gefordert sind, Material.
- Einheitlichkeit (z.B. beim „Design“ der Beschreibungen) und Ästhetik sind wesentliche Aspekte bei einer Werkstatt!
- Empfehlenswert wäre für jedes Kind ein „Werkstattpass“ (aus festem Papier), auf dem jede Station (mit Hauptintelligenz-Symbol) aufgeführt und Platz für eine Rückmeldung dazu ist (z.B. als lachender, neutraler oder trauriger Smily).
- Ein Stift sowie eine (Papier-)Tüte für jede/n TeilnehmerIn (zur Produktsammlung) sollte im Vorfeld ausgeteilt werden.
- Die Stationen sind beliebig wählbar. Die Kinder müssen nicht alle machen (lieber eine Station richtig, als alle im getzten Schnelldurchlauf!).
- Die gefertigten Produkte werden am Ende der Einheit eingesammelt (nach der dritten Einheit allerdings mit nach Hause gegeben)!

Werkstatt-Stationen

1. Eins – zwei – Elfchen

Intelligenz:	sprachlich-linguistisch.
Für wen:	für alle Altersgruppen.
Material:	Blankovorlagen für Elfchen (1. Zeile: 1 Wort; 2. Zeile: 2 Wörter; 3. Zeile: 3 Wörter; 4. Zeile: 4 Wörter; 5. Zeile: 1 Wort).
Beschreibung:	Schreibe ein Elfchen zum Thema Schatz/Fülle/Reichtum/Buntheit/etc.

2. Mysteriöser Todesfall

- Intelligenz: sprachlich-linguistisch.
- Für wen: eher für ältere Kinder.
- Material: Papier (evtl. mit Zeitungskopf?!), Geschichte vom reichen Kornbauern (Lukas 12,16-21).
- Beschreibung: Schreibe die Geschichte vom reichen Kornbauern als Zeitungsartikel. Überlege dir, wie sie in der heutigen Zeit wohl passiert wäre!
- Anmerkung: Diese Station wurde von TeilnehmerInnen der Kindergottesdienst-Schulung „Multiple Intelligenzen“ bei der GJW-Bundeskonferenz im November 2007 entworfen.



3. „Komm, wir finden einen Schatz!“ (Janosch)

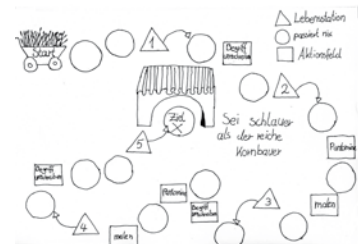
- Intelligenz: sprachlich-linguistisch, intrapersonal.
- Für wen: für alle Altersgruppen.
- Material: Bilderbücher, in denen im weitesten Sinne „Schätze“ vorkommen, Papier, ggfs. Scheren und Kleber.
- Beschreibung: Lese/Schau einige der Bücher (an) und schreibe heraus, was für Schätze vorkommen! Welche sind für dich mehr und welche weniger wichtig? Ordne sie!

4. Schatz – treasure – tesoro – trésor – cicim

- Intelligenz: sprachlich-linguistisch.
- Für wen: für alle Altersgruppen.
- Material: Wörterbücher, Papier bzw. Minibücher.
- Beschreibung: Suche heraus, was „Schatz“ in anderen Sprachen heißt!
- Anmerkung: Toll wäre es hierbei, eine Person aus der Gemeinde einzubinden, deren Sprache ein anderes Alphabet besitzt und die den Kindern an dieser Station die Schreibweise und richtige Aussprache des Wortes „Schatz“ beibringt!

5. Sei schlauer als der reiche Kornbauer!

- Intelligenz: interpersonal.
- Für wen: für alle Altersgruppen.
- Material: Spielplan „Sei schlauer als der reiche Kornbauer“ und Spielanleitung (M 1), Aktionskarten, Lebensfeldkarten (modifizierbar) und sonstiges Spielzubehör (siehe Anleitung).
- Beschreibung: Suche dir 2-3 MitspielerInnen und spiele gemeinsam das Spiel!
- Anmerkung: Diese Station wurde von TeilnehmerInnen der Kindergottesdienst-Schulung „Multiple Intelligenzen“ bei der GJW-Bundeskonferenz im November 2007 entworfen.



6. Jedes Kind ein Treffer!

- Intelligenz: interpersonal.
- Für wen: für alle Altersgruppen.
- Material: eine mit Namen versehene Streichholzschachtel pro TeilnehmerIn, streichholzschachtelgroße Zettel.
- Beschreibung: Überlege dir: Welcher Schatz / Welches Talent steckt in jedem Kind unserer Gruppe? Schreibe das auf und stecke die Zettel in die passenden Schachteln!
- Anmerkung: Schreibt im Vorfeld für jedes Kind 1-2 Schätze/Talente auf, so dass jede Kiste etwas enthält! (Sie wird am Ende der Einheit als „Stärkung“ verteilt!).

7. Und was denken Sie?

- Intelligenz: interpersonal, (mathematisch-logisch).
- Für wen: für alle Altersgruppen.
- Material: Papier, Beispiele für (Kreis-, Balken-)Diagramme.
- Beschreibung: Mache eine Umfrage in deiner Gruppe: „Was ist das Wertvollste in deinem Leben?“ oder „Was kannst du so richtig gut?“
- Anmerkung: Je nach Alter der TeilnehmerInnen kann man die Aufgabe auch erweitern: „Ähneln sich die Ergebnisse? Falls ja, bringe sie in ein Diagramm!“

8. Das wiegt ja ganz schön schwer!

- Intelligenz: mathematisch-logisch, intrapersonal.
 Für wen: für alle Altersgruppen.
 Material: Kreise aus festem Papier, Lineale, Buntstifte, Beispiel für ein Kreis-Diagramm.
 Beschreibung: Überlege dir fünf Schätze in deinem Leben und wie viel Platz jeder davon in deinem Leben einnimmt! Mache ihre Wichtigkeit in dem Kreisdiagramm deutlich!

9. Alles zu seiner Zeit!

- Intelligenz: mathematisch-logisch, intrapersonal.
 Für wen: eher für ältere Kinder.
 Material: Papier (evtl. mit einer Art Blanko-Wochenplan), Taschenrechner.
 Beschreibung: Überlege dir drei Sachen, die du sehr gerne machst! Wie viel Zeit verbringst du in einer Woche ungefähr damit? Rechne aus!

10. Unverkäuflich

- Intelligenz: mathematisch-logisch.
 Für wen: für alle Altersgruppen.
 Material: evtl. Papier – oder auch ein Aufnahmegerät (für Schreibfaule).
 Beschreibung: Überlege: Warum sind manche Schätze (z.B. Freunde, dein Haustier, etc.) einfach unbezahlbar (bzw. unverkäuflich)?
 Anmerkung: Auch „philosophische“ Fragen gehören m.E. zur mathematisch-logischen Intelligenz.

11. Eine Woche voller Schätze

- Intelligenz: intrapersonal.
 Für wen: für alle Altersgruppen.
 Material: Papier, Buddybook-Anleitung (M 2), Schatzfragen:
 1) Wenn ich einmal reich wär ...
 2) Meine Schätze – Was mir wichtig ist!
 3) Meine Schätze, die nichts kosten / die man sich nicht kaufen kann!
 4) Was andere an mir schätzen!
 5) Sammel dir einen Schatz! Mach irgendetwas, das dir gut tut ...
 6) Sammel anderen einen Schatz! Tu jemand anders etwas Gutes ...
 7) Was schätzt du an Gott? Schreibe ein Gedicht, einen Brief etc.
 Beschreibung: Bastel dir ein Buddybook („Mein Schatzbuch“) für die nächste Woche und schreibe deine „Schätze“ (siehe Schatzfragen!) an jedem Tag auf!
 Anmerkung: Diese Station wurde von TeilnehmerInnen der Kindergottesdienst-Schulung „Multiple Intelligenzen“ bei der GJW-Bundeskonferenz im November 2007 entworfen.

Foto: privat

**12. Stärkenrad**

- Intelligenz: intrapersonal.
 Für wen: für alle Altersgruppen.
 Material: Kreis (festes Papier), der in 8 Stücke mit je einem Intelligenzsymbol unterteilt ist.
 Beschreibung: Welche Stärken hast du? Markiere!
 Anmerkung: Ggfs. können die TeilnehmerInnen auch Beispiele aufschreiben/ -malen.

13. Der Schatz im Teig

- Intelligenz: körperlich-kinästhetisch.
 Für wen: für alle Altersgruppen.
 Material: Salzteig oder schnelltrocknender Ton, ggfs. Töpfermaterial.
 Beschreibung: Was ist dein größter Schatz im Leben? Forme ihn!

14. Pst!

- Intelligenz: körperlich-kinästhetisch, intrapersonal.
 Für wen: für alle Altersgruppen.
 Material: evtl. Fotoapparat.
 Beschreibung: Stelle (ohne zu sprechen) dar: Was macht dein Leben bunt und schön?
 Anmerkung: Ggfs. kann man diese Station um die interpersonale Intelligenz erweitern, indem man ein Standbild gestalten lässt. Wenn möglich von jeder Person/Gruppe ein Foto machen!

15. Wie einst der König David ...

- Intelligenz: körperlich-kinästhetisch.
 Für wen: für alle Altersgruppen.
 Material: MP3-Player oder Discman mit möglichst verschiedenen Musikstücken, evtl. Tücher o.Ä., evtl. Fotoapparat (im Notfall Papier), um einzelne Tanzschritte festzuhalten.
 Beschreibung: In drei Wochen ist Erntedank. Denke dir einen Danke-Tanz aus!

16. Wie die Blumen auf dem Felde ...

- Intelligenz: naturalistisch.
 Für wen: für alle Altersgruppen.
 Material: kleine Blumentöpfe, Erde, Blumen- oder Tomatensamen.
 Beschreibung: Gott hat lauter Schätze geschaffen, die unser Leben bunter bzw. leckerer machen sollen. Pflanze solch einen Schatz!

17. Nutz- und Zierpflanzen

- Intelligenz: naturalistisch.
 Für wen: Für alle Altersgruppen.
 Material: Bilder (möglichst einlaminiert oder auf festerem Papier), Fotoapparat.
 Beschreibung: Gott hat uns viele Schätze mitgegeben, die uns am Leben erhalten bzw. unser Leben verbessern. Ordne folgende Pflanzen!
 Anmerkung: Man kann auch Fotokopien der Bilder zur Verfügung stellen und diese nach dem Sortieren aufkleben lassen – so hat jede/r ein greifbares Ergebnis (ansonsten die individuelle Ordnung fotografieren!).

18. Hört ihr die Drescher?

- Intelligenz: musikalisch-rhythmisch.
 Für wen: für alle Altersgruppen.
 Material: Orff-Instrumente, die Geschichte vom reichen Kornbauern (Lukas 12,16-21).
 Beschreibung: Mache aus der Geschichte vom reichen Kornbauern eine Klanggeschichte!
 Anmerkung: Evtl. kann man für die jeweiligen Instrumente vereinfachte Symbole an die Hand geben, um den Verlauf zu notieren!

19. „Musik ist das beste Labsal!“ (Martin Luther)

- Intelligenz: musikalisch-rhythmisch.
 Für wen: für alle Altersgruppen.
 Material: CD-Player und Kopfhörer, Musikstücke (z.B. „Air“ von J.S. Bach, „Kanon in D-Dur“ von J. Pachelbel, „40. Sinfonie in g-Moll“ von W.A. Mozart), eine ruhige Ecke (mit Sofa/Sessel/Kissen).
 Beschreibung: Musik ist für viele Menschen ein Schatz. Höre dir einige Stücke an! Welches Musikstück ist für dich ein Schatz? Bringe diesen Schatz nächste Woche mit (oder kannst du ihn sogar selbst vorführen?).

20. Schätze der Bibel

- Intelligenz: musikalisch-rhythmisch.
 Für wen: für alle Altersgruppen.
 Material: Bibelverse.
 Beschreibung: In der Bibel finden wir viele wertvolle Verse, die wie eine Art Schatz sind. Wähle einen und denke dir eine Melodie dazu aus. So kannst du ihn dir besser merken!

21. Schatzkiste zu füllen ...

Intelligenz:	bildlich-räumlich, intrapersonal.
Für wen:	für alle Altersgruppen.
Material:	Kopien (wenn möglich DIN A3) von einer leeren Schatzkiste, Malfarben und -stifte, evtl. Staffeleien.
Beschreibung:	Fülle die Schatzkiste mit Dingen, die für dich wertvoll sind!
Anmerkung:	Anstelle der Kopien könnte man auch Schatzkisten aus Tonpapier oder Karton bereitstellen, die man auf der Innenseite bemalen kann.

22. Lebenshaus

Intelligenz:	bildlich-räumlich, intrapersonal.
Für wen:	für alle Altersgruppen.
Material:	Papier (möglichst groß), Lineale, (Blei-)Stifte.
Beschreibung:	Entwerfe ein Haus, in dem alle für dich wichtigen Menschen/Dinge/Aktivitäten ihren Platz finden!
Anmerkung:	Für Jüngere könnte man evtl. Kopien eines Hauses vorgeben, welches sie nur noch zu füllen haben.

23. Sehet die Blumen ...

Intelligenz:	bildlich-räumlich, (naturalistisch).
Für wen:	für alle Altersgruppen.
Material:	ganz viele Farbbilder von Tieren und Pflanzen (aus alten Zeitschriften, evtl. Werbeprospekten, Katalogen, etc.), Pappstreifen, Kleber, Beispiel einer normalen Farbskala.
Beschreibung:	Gott hat unsere Welt bunt und vielfältig erschaffen. Erstelle deine persönliche Farbskala aus Tieren und Pflanzen!

Abschluss

Da den Kindern möglichst viel Zeit für die Werkstatt zur Verfügung stehen sollte, beschränkt sich der Abschluss auf (eine Auswahl der) folgende(n) Elemente:

- Mini-Reflexion: Welche Station – d.h. mit welchem Symbol – hat mir am meisten Spaß gemacht? Symbole im Raum verteilen und die Kinder sich zu ihrem Symbol stellen lassen oder Plakat mit Stärkenrad (s.o., Seite 210) aufhängen: pro positiv bewerteter Station (siehe Werkstattpass) schreiben die Kinder ihre Initialen zu dem passenden Symbol.
- Die Schachteln der Station „Jedes Kind ein Treffer“ (s.o., Seite 209) werden verteilt!
- Gemeinsam das Lied „Du bist spitze, du bist genial“ (JMT 167) singen.
- Erinnerung: Jede/r soll für den folgenden Sonntag einen Schuhkarton mitbringen!

Foto: privat

**Literatur**

- **Brunner, Ilse / Rottensteiner, Erika (2002):** Auf in die schillernd bunte Welt der Begabungen. Eine Entdeckungsreise ins Reich der multiplen Intelligenzen. Praxisbeispiele für erfolgreiches Unterrichten in der Grundstufe. Hohengehren: Schneider.
- **Gardner, Howard (2001):** Abschied vom IQ. Die Rahmen-Theorie der vielfachen Intelligenzen. 3. Aufl. Stuttgart: Klett-Cotta.
- **Gardner, Howard (2002):** Intelligenzen. Die Vielfalt des menschlichen Geistes. Stuttgart: Klett-Cotta.

Mirjam Friebe

Spiel

Sei schlauer als der reiche Kornbauer!

M 1

Spielanleitung:

Ziel:

Wer erreicht als erster die Scheune?

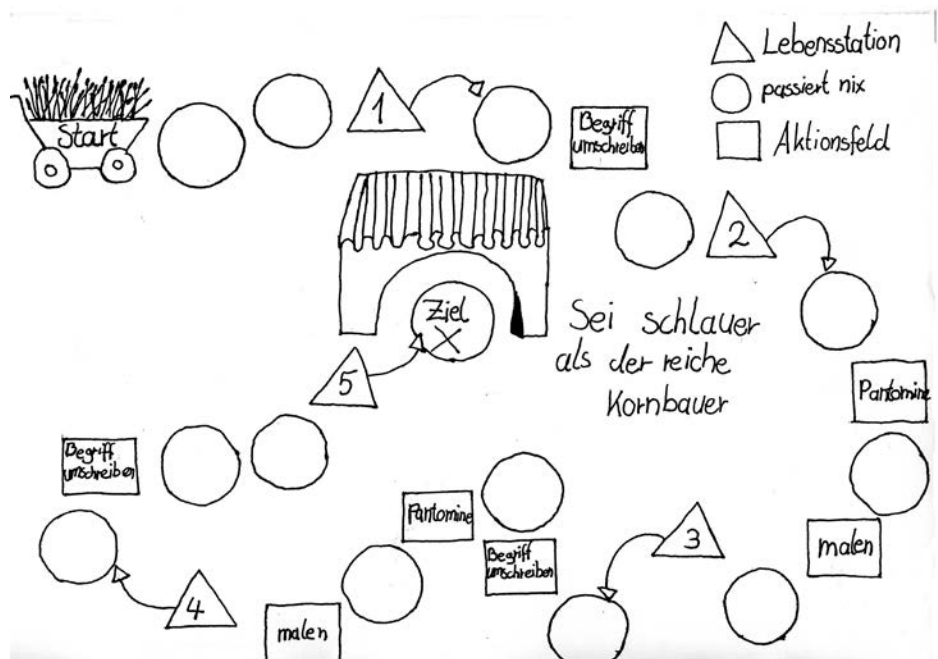
Material:

- Spielplan (hier ein Beispiel!)
- eine Spielfigur für jede/n Mitspielende/n
- Würfel mit 1-3 Augen (bei normalem Würfel die Augen 4-6 abkleben und neu beschriften!)
- Aktionskarten und Lebenskarten (s.u.) auf Kärtchen schreiben und umgedreht bereithalten
- Einminuten-Sanduhr oder Stoppuhr

Und so geht's:

Es beginnt der Spieler, der zuletzt auf einem Bauernhof war.

Es wird reihum im Uhrzeigersinn gewürfelt.



Dieses Spiel wurde von TeilnehmerInnen der Kindergottesdienst-Schulung „Multiple Intelligenzen“ bei der GJW-Bundeskonferenz im November 2007 entworfen.

Aktionsfelder:

Bei den quadratischen Aktionsfeldern zieht der Spieler / die Spielerin eine Karte und erklärt den darauf stehenden Begriff für alle Mitspielenden in einer Minute. Entweder durch Umschreiben, pantomimisch oder zeichnerisch. Wird der Begriff erraten, darf beim nächsten Mal weitergezogen werden, wenn nicht muss er/sie es dann noch mal versuchen.

Mögliche Aktionskarten-Begriffe:

Traktor, Kuh, Schwein, Getreide, Maus, Heugabel, Zufriedenheit, Glück, Party, Festessen, Friedhof, Sarg, Ewiges Leben, sterben.

Lebensstationsfelder:

Es gibt fünf solcher Felder. Hier muss jede/r anhalten, auch wenn ihre/seine Würfelaugenzahl darüber hinaus geht. Frage lesen, beantworten und zur Belohnung gleich aufs nächste Feld hüpfen!

Mögliche Lebensstationsfelder:

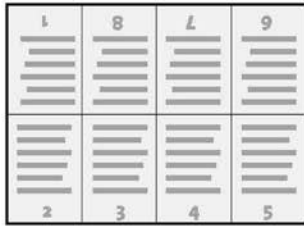
1. In drei Wochen ist Erntedankgottesdienst. Nenne fünf Sachen wofür du Gott dankbar bist!
2. Du bekommst eine/n neue/n Klassenkameraden/in. Was kannst du tun, damit er/sie sich wohlfühlt?
3. Die Kornspeicher des Bauern sind gefüllt. Grund genug, um eine Party zu feiern. Nenne fünf Dinge, die auf keiner Party fehlen dürfen!
4. Dein Freund / Deine Freundin ist traurig, weil er/sie eine schlechte Note bekommen hat. Wie sprichst du ihm/ihr Mut zu?
5. Was macht dich wirklich glücklich?

M 2 Falanleitung Buddybooks

Quelle:
<http://www.minibooks.ch>

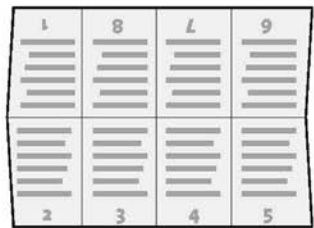
Schritt 1

Lege das ausgedruckte Blatt Papier vor dir auf den Tisch.



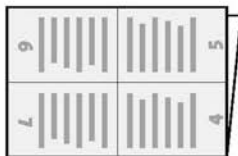
Schritt 2

Das Blatt wird einmal längs gefaltet und wieder aufgeklappt.



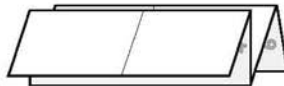
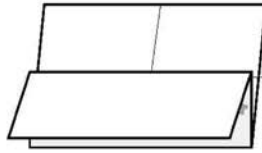
Schritt 3

Das Blatt wird einmal quer gefaltet und wieder aufgeklappt.



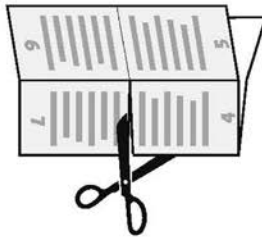
Schritt 4

Das Blatt wird zum «Zick-Zack-Dach» gefaltet, und danach wieder auf A5 aufgeklappt.



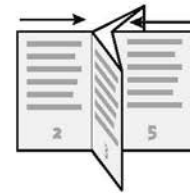
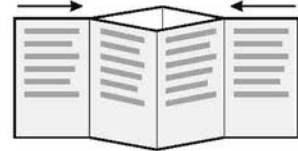
Schritt 5

Das Blatt wird von der geschlossenen Seite her entlang der Faltlinie bis zur Querschnittung eingeschnitten.



Schritt 6

Das Blatt wird nun vollständig wieder aufgeklappt und wieder in der Länge gefaltet. Danach wird das Blatt zum Stern gefaltet.



Schritt 7

Das Blatt wird nun zur endgültigen Form und damit zum Buch gefaltet.



„Vergiss nicht, wem du dein Leben verdankst!“

Vorbemerkungen

Am letzten Sonntag haben die Kinder in einer MI-Werkstatt ihre Talente, Fähigkeiten – sprich: ihre Intelligenzen – entdeckt und eingesetzt. In der heutigen Einheit sollen die Werkstatt reflektiert und die entstanden Produkte präsentiert und gewürdigt werden (nehmt euch dafür Zeit!).

Es soll nochmals verdeutlicht werden: Jede/r trägt einen Schatz in sich!

Nicht zuletzt geht es darum zu überlegen, wem wir unsere Gaben und Schätze verdanken!

Die hier vorgeschlagene Einheit setzt die Einheit vom Vorseminar fort und berücksichtigt nicht explizit den vom Textplan her vorgesehenen Bibeltext!

Bausteine für die Stundengestaltung



1. Einstieg

a) Standbild

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Durch das Darstellen von Bibelversen muss man sich auf das Wesentliche beschränken, d.h. die Kinder müssen sich intensiv mit dem Versinhalt auseinandersetzen und erfahren dabei: Gott hat mich geschaffen – und von Anfang an so wie ich bin gewollt. Zudem verstärken körperliche Betätigungen Eindrücke und Erinnerungen, so dass die Verse nicht „zum einen Ohr rein und zum anderen wieder rausgehen“ – Kinder mit der körperlich-kinästhetischen Intelligenz werden hier besonders angesprochen!
- Material:** Von Psalm 139 die Verse 13, 14 und 16 auf je einem Stück Papier (falls mehr als 9-11 Kinder in der Gruppe sind, kann auch noch Vers 15 hinzugenommen werden), ggfs. Requisiten und ein Fotoapparat.
- Durchführung:** Die TeilnehmerInnen werden in Kleingruppen (je 3-4 Personen) aufgeteilt. Jede Gruppe erhält einen Vers, den sie in einem (!) Standbild darstellen soll. Nacheinander führen sie ihre Standbilder auf. Am Ende werden die Verse von dem Mitarbeiter / von der Mitarbeiterin vorgelesen und es wird geraten, welche Gruppe welchen Vers dargestellt hat.



Foto: privat



b) Das bin ICH

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Die Kinder sollen sich bewusst machen, dass auch sie persönlich wunderbar von Gott geschaffen wurden – mit ihrem Äußeren, ihren Vorlieben und ihren Talenten. Das „Selbstbildnis“ wird später als eine Art Deckblatt auf die Schuhkartons geklebt, so dass die genannten Aspekte auf und in der Schatzkiste gebündelt sind.
- Material:** Blätter (in der Größe eines Schuhkartondeckels) mit der Überschrift: „Gott hat ... [Name] fabelhaft gemacht!“, Buntstifte, ggfs. schon Klebstoff und Schuhkartons.
- Durchführung:** Jedes Kind erhält ein Blatt, auf das es sich selbst malen soll. Die Älteren können drumherum noch Stichworte aufschreiben bzw. Sätze ergänzen, wie z.B.: „Ich bin ...“, „Ich mag ...“, „Mein Lieblingskörperpart ist ...“, etc.

c) Der Clou! – Lied: „Vergiss es nie!“ (JMT 162)

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Dieses Lied drückt sehr treffend die Einzigartigkeit und das Wunderbare jedes/jeder Einzelnen aus. Es macht deutlich, dass jedes Kind von Gott gewollt und geschaffen ist. Die Verbindung mit einer Melodie lässt diese Botschaft noch nachhaltiger wirken.
- Material:** Lied „Vergiss es nie“ (JMT 162), ggfs. Instrumente.
- Durchführung:** Gemeinsam wird das Lied gesungen. Passende Gesten erleichtern das Auswendiglernen und sprechen eine weitere Intelligenz an.



JMT = „Jede Menge Töne“, das Kinder- und Jungschalliederbuch aus dem Gemeindejugendwerk (© 2001 Oncken Verlag, Kassel).

2. Zwischenschritt

Nach dem Einstieg werden die Schuhkartons an die Kinder verteilt und die Selbstbildnisse auf die Deckel geklebt. Anschließend werden die Tüten mit den Werkstattprodukten verteilt (Fotos der letzten Woche, die die Kinder bei einer Tätigkeit darstellen, sollten den Tüten beigelegt werden!) und jedes Kind zieht sich für 5-10 Minuten zurück, um seine Arbeitsergebnisse und Produkte nochmals genauer unter die Lupe zu nehmen und seine Schatzkiste zu füllen. Je nach Gruppengröße wählt jedes Kind 1-2 Werke aus, die eine (oder zwei) seiner Fähigkeiten bzw. Intelligenzen repräsentieren, und stellt sie in der nächsten Phase der Gruppe vor (evtl. 1-2 Pappuppen pro Kind verteilen, die an den gewählten Werken befestigt werden).



Foto: privat

3. Präsentation

In dieser Phase sollen die TeilnehmerInnen nacheinander ihre Werke vorstellen und diese gebührend gewürdigt werden! Folgende Aspekte könnten die Präsentationsphase ergänzen:



a) Rückmeldung geben

Je 2-3 TeilnehmerInnen geben dem/der Präsentierenden Rückmeldung. Hilfreich sind dabei Anfangssätze, die ergänzt werden – so z.B.: „Toll fand ich ...“, „Ich bin begeistert von ...“, etc. (Wenn möglich sollte das Kind, das die Rückmeldungen bekommt, selbst die Leute aufrufen können, die sich zum Feedback geben melden!).

b) Stärkenrad

Auf ein Bettlaken wird ein Stärkenrad (s.o., Seite 210) aufgemalt; die vorgestellten Werke werden einer Intelligenz zugeordnet.

c) Die Talentschnur

Nach der Präsentation wird jedes Kind mit einem Werk fotografiert – z.B. auf einem besonderen Stuhl sitzend oder unter einem Plakat, auf dem ein Satz steht wie: „Gott hat mich fabelhaft gemacht!“ Die Fotos werden entwickelt und an einer Schnur aufgehängt – sie könnten den Gottesdienstraum an Erntedank schmücken.

4. Abschluss

a) Eine bunte Truppe

Für wen: für alle Altersgruppen.
 Warum: Durch die Farben wird nochmals verdeutlicht, wie vielfältig die Gruppe und wir Menschen allgemein geschaffen sind!
 Material: Fingerfarben; Plakat (evtl. mit einer Schatzkiste drauf).
 Durchführung: Jeder Intelligenz wird eine Farbe zugeordnet. Die Kinder suchen sich zwei ihrer ausgeprägten Intelligenzen aus und hinterlassen auf einem gemeinsamen Plakat je einen Handabdruck in der entsprechenden Färbung.

b) Dankgebete

Für wen: für alle Altersgruppen.
 Warum: Durch die Dankgebete wird nochmals bewusst gemacht, wem wir unseren Reichtum und unsere vielfältige Gruppe zu verdanken haben.
 Material: Ggfs. ein Anfangssatz, den die Kinder ergänzen können (beispielsweise: „Guter Gott, ich danke dir, dass du mich fabelhaft gemacht hast und ich ... kann!“ oder „Vater, ich danke dir für die Fähigkeit ...!“).
 Durchführung: Die, die möchten, können Gott für ihre Fähigkeiten und Talente danken.

c) Ein Berg Dank

Für wen: für alle Altersgruppen.
 Warum: Wie die Israeliten 12 Steine als Erinnerung an eine Jordandurchquerung aufschichteten, richtet die Gruppe einen Berg Dank aus den Schuhkartons auf.
 Material: Die gefüllten und beklebten Schuhkartons.
 Durchführung: Die TeilnehmerInnen bringen nacheinander ihre Schatzkisten vor und stapeln sie zu einer Art Berg. Dabei können sie einen Dankessatz sagen, wie z.B. „Guter Gott, ich danke dir für meine Gaben!“ oder „Guter Gott, danke dass du mich so wunderbar erschaffen hast!“.

Foto: privat





JMT = „Jede Menge Töne“, das Kinder- und Jungcharliederbuch aus dem Gemeindejugendwerk (© 2001 Oncken Verlag, Kassel).

d) Lied: „Vergiss es nie!“ (JMT 162) oder: „Jesus liebt dich original“ (JMT 165)

Für wen:	für alle Altersgruppen.
Warum:	Dieses Lied drückt sehr treffend die Einzigartigkeit und das Wunderbare jedes/jeder Einzelnen aus; es macht deutlich, dass jedes Kind von Gott gewollt und geschaffen ist. Die Verbindung mit einer Melodie lässt diese Botschaft noch nachhaltiger wirken.
Material:	Lied: „Vergiss es nie“ (JMT 162) oder auch „Jesus liebt dich original“ (JMT 165), ggfs. Instrumente.
Durchführung:	Gemeinsam wird das Lied gesungen. Passende Gesten erleichtern das Auswendiglernen und sprechen eine weitere Intelligenz an.

Elemente für einen (Familien-)Gottesdienst

- Die „Talentschnur“ wird im Erntedankgottesdienst im Gottesdienstraum aufgehängt.
- Die Schatzkisten der Gruppe werden (wenn die Kinder es erlauben) mit offenem Deckel auf den Erntedanktisch platziert – und können nach dem Gottesdienst bewundert werden!
- Das Lied „Vergiss es nie“ (JMT 162) wird mit Gesten im Gottesdienst vorgeführt – oder gemeinsam mit den Erwachsenen gesungen.

Mirjam Friebe

„Nimm dein Leben in die Hand!“

Vorbemerkungen

Erziehung zur Mündigkeit – „generelles und oberstes Ziel der Erziehung“ (Böhm 1994, 481) – sollte meines Erachtens auch von den Kindergottesdienst-MitarbeiterInnen in den Blick genommen und anvisiert werden. Mündigkeit beinhaltet dabei die Fähigkeit „eigenverantwortlich zu handeln“ (ebd.), sprich: sein Leben in die Hand zu nehmen! Dieses „in die Hand nehmen und Handeln“ geht nicht einfach so, sondern braucht Selbstvertrauen, Selbstgewissheit, Übung und vor allem auch Unterstützung.

Während der letzten beiden Sonntage haben die Kinder ihre Fähigkeiten entdecken und erproben können. Sie wurden sich ihrer selbst bewusst und haben ein Stück Gewissheit erhalten: „Ich kann etwas!“ In der letzten Stunde dieser Reihe sollen die TeilnehmerInnen aufgefordert und ermutigt werden, diese Gaben einzusetzen – für sich, für andere und für Gott. (Dass solch eine „Erziehung und Ermutigung zum Handeln“ nicht allein in einer Stunde umgesetzt werden kann, sondern längerfristig begleitet und im Blick behalten werden muss, wird noch selbstverständlicher, wenn man an die Regelschulzeit denkt ...).

Die hier vorgeschlagene Einheit setzt die Einheit vom Vorseminar fort und berücksichtigt nicht explizit den vom Textplan her vorgesehenen Bibeltext!

Bausteine für die Stundengestaltung



1. Einstieg

a) Patchworkgemeinde

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Hier wird den Kindern bewusst, dass eine Gemeinde aus vielen verschiedenen Menschen besteht und dass alle möglichen Gaben und Talente gebraucht werden.

Material: Bild einer Kirche mit vielen verschiedenen Räumen (evtl. auf einem Bettlaken).

Durchführung: Gemeinsam sammeln wir Aufgaben(-bereiche), die in unserer Gemeinde vorhanden sind, und schreiben sie in die Räume.

b) Das anvertraute Gold

Für wen: eher für ältere Kinder.

Warum: Diese Geschichte beinhaltet eindeutig die Aufforderung Jesu, unsere Gaben einzusetzen und zu handeln!

Material: Geschichte vom anvertrauten Gold (Lukas 19,11-27), am besten aus einer Kinderbibel, oder Bilder zu dieser Geschichte.

Durchführung: Die Geschichte wird entweder vorgelesen oder die TeilnehmerInnen sollen die Bilder in die richtige Reihenfolge bringen und somit selbst die Geschichte „entwerfen“. Ggfs. wird die Frage diskutiert: „Was meint Jesus mit dem anvertrauten Gold bzw. den anvertrauten Pfunden?“

c) Stärkenrad

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Es wird nochmals ein Bezug zu den Multiplen Intelligenzen hergestellt und ganz konkret geguckt, wie und wo sich die einzelnen Intelligenzen einsetzen lassen.



- Material:** Das Stärkenrad auf dem Bettlaken (s.o., Seite 210), Eddings oder Zettel.
- Durchführung:** Gemeinsam überlegen wir und ordnen zu: Wo setzen Leute diese Intelligenzen bzw. Fähigkeiten in der Gemeinde oder im privaten Miteinander ein?

2. Erarbeitung

a) Partnerberatung

- Für wen:** eher für ältere Kinder.
- Warum:** Die individuellen Schätze und Talente sollen nochmals „ins Gespräch kommen“ und ein Bezug zu konkreten Einsatzmöglichkeiten hergestellt werden.
- Material:** Schatzkisten, evtl. nochmals Papierlupen.
- Durchführung:** In Zweiergruppen durchforsten die TeilnehmerInnen ihre Schatzkisten und überlegen gemeinsam: Welche Fähigkeit könnte ich wie in der Gemeinde oder im Alltag für andere Menschen einsetzen?

b) Wir bauen Gemeinde

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Die Kinder sollen konkrete Aufgaben und Einsatzmöglichkeiten für ihre Gaben entdecken. Dabei merken sie: Auch ich werde in der Gemeinde gebraucht – ich bin wichtig! (Für die jüngeren Kinder wäre es möglich, die Aufgaben auf die Kindergottesdienst-Gruppe zu beschränken).
- Material:** Bild der Kirche (siehe Patchworkgemeinde – s.o., Seite 219, Baustein 1a).
- Durchführung:** Gemeinsam wird überlegt, wer in welchem „Raum“ der Gemeinde mitarbeiten (oder auch einfach mal „reinschnuppern“) könnte. Jede/r legt ein persönliches Werk aus seiner Schatzkiste in den passenden Raum.

c) Das schaffen wir zusammen!

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Im Alltag (sowie in der Gemeinde) gibt es vielfältige Möglichkeiten, mit unseren Talenten anderen Menschen zu helfen oder eine Freude zu machen – das motiviert und freut mit!
- Material:** pro Lebensbereich (Schule, zu Hause, mit Freunden, etc.) ein Plakat, Erinnerungskärtchen (z.B. mit einem Ausrufezeichen bedruckt).
- Durchführung:** In der Gruppe wird überlegt, in welcher Art man seine Fähigkeiten in den verschiedenen Bereichen einsetzen könnte. Leitfragen könnten dabei sein: „Wie mache ich anderen Freude?“ oder „Was kann ich, was andere nicht können – wie bzw. wann kann ich helfen?“



3. Vertiefung

a) Gemeindepraktikum

- Für wen:** eher für ältere Kinder.
- Warum:** Alleine das Wissen um Einsatzmöglichkeiten der Talente reicht nicht aus, es muss auch umgesetzt werden! Nur so merken die Kinder: Ich werde tatsächlich gebraucht, mein Handeln bewirkt etwas.
- Material:** praktikumsbogen (Name des Praktikanten / der Praktikantin, Einsatzgebiet, einzusetzende Intelligenzen/Fähigkeiten, Name des Ansprechpartners / der Ansprechpartnerin, Vorstellungen und Wünsche bezüglich des Einsatzes).
- Durchführung:** Alleine oder in der Gruppe wird überlegt, wer wo in der Gemeinde mal (für eine Stunde, einen Tag oder auch mal länger – je nach Kind und Einsatzgebiet) reinschnuppern könnte. Gegen Ende des Gottesdienstes könnte das „Projekt“ den Erwachsenen vorgestellt und um Mithilfe gebeten werden. (Im Erntedankgottesdienst könnten mit den Schatzkisten Praktikums(foto)berichte ausgestellt werden.)

Ein ausführlicher Entwurf von **Brigitte Brandt** zum Thema Gemeindepraktikum findet sich in „Miteinander Gott entdecken“ 2/2005, Seite 34-36; wieder abgedruckt in: „UP TO YOU – Auf dich kommt es an!“ Band 3: Stundenentwürfe, Bibelarbeiten, Aktionen und Projekte. © 03/2007 Gemeindejugendwerk des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R., Seite 83-85

b) Gemeindeüberraschung

- Für wen: für alle Altersgruppen.
- Warum: Konkrete, überschaubare Aufgaben lassen sich leichter in Angriff nehmen – erst recht, wenn man es nicht alleine macht.
- Material: Papier, je nachdem, was man an Ideen hat.
- Durchführung: Gemeinsam werden verschiedene Mini-Projekte (Lied oder Tanz einüben und – z.B. an Erntedank – vorführen, Bericht für den Gemeindebrief, Bilder für einen Gemeineraum malen, Gemeindebeet umgraben, etc.) überlegt, die jeweils ein bis zwei Intelligenzbereiche abdecken. Jedes Kind ordnet sich, seinen Fähigkeiten entsprechend, einer Gruppe zu. Am Ende des nächsten Gottesdienstes oder an Erntedank könnten die Projekte präsentiert bzw. aufgeführt werden!

**c) Wichteln im Herbst**

- Für wen: für alle Altersgruppen.
- Warum: Konkrete, überschaubare Aufgaben lassen sich leichter in Angriff nehmen – und jedes Gruppenmitglied hat etwas davon (sowohl gebend als auch nehmend).
- Material: Zettel und Stifte.
- Durchführung: Jede/r notiert ihren/seinen Namen auf einen Zettel. Diese werden gemischt und wiederum gezogen. Bis zum nächsten Sonntag wird der gezogenen Person eine Freude gemacht oder geholfen – indem der Wichtel seine Intelligenzen bzw. Fähigkeiten einsetzt!



JMT = „Jede Menge Töne“, das Kinder- und Jungscharliederbuch aus dem Gemeindejugendwerk (© 2001 Oncken Verlag, Kassel).

4. Abschluss

Zum Abschluss und zum Mut machen wird das Lied „Trau dich ran!“ (JMT 170) gesungen!

Mögliche Stundenverläufe**Für jüngere Kinder (ca. 6-9 Jahre):**

1. Patchworkgemeinde (1a)
2. Das schaffen wir zusammen! (2a)
3. Gemeindeüberraschung (3b)

Für ältere Kinder (ca. 10-12 Jahre):

1. Stärkenrad (1c)
2. Partnerberatung (2a)
3. Gemeindepraktikum (3a)

Elemente für einen (Familien-)Gottesdienst

- Patchworkgemeinde (Bild als Bestandteil einer Predigt)
- Gemeindeüberraschung (Lied als Präludium oder Predigthinführung, Tanz während der Anbetungszeit).

Literatur

- **Böhm, Winfried (1994):** Wörterbuch der Pädagogik. 14. überarb. Aufl. Stuttgart: Alfred Kröner.

Mirjam Friebe